05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1914
Faktor 22,5
Sa.

Zahn-Praxis
A. Schmitz,
Euskirchen, Bahnhofstraße 17, I.

Bessere
Masken-Kostüme
für Herren und Damen zu jedem anerkannt. Preise.
Ernst Hall,
Kaiserstraße 5.

IM IHIAIER
oder im Kinderalbum gibt es zum Schutz der Zähne nur Angenehmes als eine Schachtel Wybert-Gaba-Tablettchen. Überall erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Preis der Original-Schachtel 1 Mk.

Niederlagen in Euskirchen:
Hirsch-Apotheke, Adler-Apotheke.

Vornehm
wirkt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen u. weiches, schönes Teint. Alles das erzeugt
Steckenpferd-Seife
(die beste Lilienmilch-Seife)
à Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht
Dada-Creme
welcher rote u. rissige Haut weiß u. sammetweich macht. Tube 50 Pfg.
in der **Hirschapotheke, Euskirchen,**
Hofkonditorei Brunig, Euskirchen.

Genehmigt durch Allerhöchste Ordre Sr. Majestät des Kaisers und Königs
Wohlfahrts-Lotterie.
Ziehung am 19., 20. und 21. Febr. in Berlin.
10167 Gewinne im Gesamtbetrage von Mark **400000.**
Alle Gewinne sind bar ohne Abzug zahlbar.

1	Hauptgewinn		75000
1	„		40000
1	„		30000
1	„		20000
1	„		10000
2	Gewinne	à 5000 =	10000
20	„	à 1000 =	20000
40	„	à 500 =	20000
200	„	à 100 =	20000
400	„	à 50 =	20000
2060	„	à 30 =	60000
7500	„	à 10 =	75000

Los à 3.50 Mk.
einschließlich Reichsstempel.
Porto und Liste 30 Pfg extra, Nachnahme 20 Pfg. teurer empfiehlt
M. Lion, Glücks-Kollekte
Euskirchen, Hochstraße 18.
Telephon 364.

Für den Winterbedarf:
Brennmaterialien als Kokes Briketts, gespaltenes Holz, Lohkuchen usw., ferner alle Sorten Kartoffeln.
Anton Sauer, Euskirchen,
Rathheimerstraße 1,
Kohlen-, Brikett- u. Kartoffelhdl.

Leichter
Plateau-Wagen
billig zu verkaufen.
Peter Heuscher,
Ollheim.

Nähmaschine und Tisch
billig zu verkaufen.
Sommerserstraße 3.

Eine guterhaltene
Bohrmaschine
und noch anderes Schmiedewerkzeug zu verkaufen.
Eingesch Nr. 74.

Bade-
Apparat für Heißluftbäder, wenig gebraucht, billig abzugeben.
Sommerserstraße 15.

Trächtige Ziege
zu verkaufen.
H. Wimmd, Winkelspfad.

La Moka-Kaffee.

La Moka ist der edelste Kaffee, schmeckt hochfein und entwickelt einen angenehmen Duft.
La Moka eignet sich deshalb wie keine andere Kaffee-Art für den feinen Tisch.
La Moka ist außerordentlich kräftig und ergiebig.
La Moka ist deshalb der sparsamste Kaffee für Cafés, Restaurants u. andere Großverbraucher wie für jed. Haushalt.
La Moka kostet hell gebrannt . . . . . Mk. 1.85
dunkel gebrannt (candiert) Mk. 1.75
gemischt (sehr zu empfehlen) Mk. 1.80

Proben (für eine Portion genügend) gratis.

Wem **La Moka** zu teuer sein sollte, nehme ½ **La Moka** und ½ **Inhoffens Merkur.** Es stellt sich dann 1 Pfd. Mischung auf Mk. 1.08. Diese Mischung ist sehr **ergiebig, feinschmeckend** und **aromatisch,** auch für Nervöse zu empfehlen.

Außerdem empfehle

Kaffee's zu Mk. 1.00 bis 2.10.

Kaffee-Brennerei
Anton Inhoffen
Euskirchen.

Der Ausschank unseres zu einer Weltberühmtheit gewordenen Spezialbieres
Salvator
findet alter Sitte und Herkommen gemäß in München im März statt. Der waggonweise Versand beginnt demnächst.
Um sicher zu sein, auch wirklich **„Salvator"** und nicht etwa eine der vielfachen **Imitationen** desselben zu erhalten, wolle man auch auf die **nachstehend abgebildete, auf jedem Gebinde angebrachte Schutzmarke achten,** die wie die Bezeichnung „Salvator" selbst uns patentamtlich **geschützt** ist.
Reg. Nr. 14.
Actiengesellschaft Paulanerbräu Salvatorbrauerei München.
Depot:
Alois Steffens, Euskirchener Brauhaus,
Euskirchen (Rheinland).

Euskirchener Treibriemenfabrik
Nikolaus Rudolf Biwer
empfiehlt
Ia. Kernleder-Treibriemen
aus bester Eichengerbung. — Spezialität:
Daßgestreckte Riemen. Dahlos gekittete Riemen.
Durch Neueinrichtung bin ich in der Lage, weitgehendsten Anforderungen Genüge zu leisten.
Kamelhaar-, Baumwoll-, Balato-, Kordelriemen
in Ia. Ausführung.
Lager in Holzriemscheiben.
Reparaturen prompt und billig.

Reichardt
Fabrikate
Oral
Kakao
Golf
Schokolade
Kaiserin
Konditorei
statt fremder ausländischer Marken dem deutschen Volke empfohlen.
Verkauf in Euskirchen bei:
E. A. Acker-Lehnhausen, Renstr. 32.
Herzoglich Schleswig-Holsteinsche Kakao-Gesellschaft Wandsbek

Theaterverein „Constantia", Euskirchen.
Sonntag den 15. Februar 1914:
Theater
im Saale der Frau Wwe. Müsch (Tonhalle).
Es gelangt zur Aufführung:
„Deborah, die Jüdin".
Volks-Schauspiel in 4 Akten (9 Verwandlungen) von Dr. v. Rosenstiel
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang punkt 8 Uhr
Preise der Plätze: Numerierter Sperrsitz 1 M., 1. Platz 70 Pfg. 2. Platz 50 Pfg.
Im Vorverkauf 70, 50 und 30 Pfg. bei den Mitgliedern B. Eiser, Simon Eich, Peter Müller, Aloys Geßen und in der Tonhalle.
Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
der Vorstand.
— Getränke nach Belieben. —

Bau- und Möbelschreinerei
Peter Andr. Dahmen
Euskirchen ◆ Bergerstraße
empfiehlt sich zur
Uebernahme sämtlicher Bauarbeiten
speziell Treppen
ferner zur
Anfertigung von Wohnungseinrichtungen
jeder Stilart.
NB. Von meiner diesjährigen Winterfabrikation sind noch 8 Eichen-Schlafzimmer sehr preiswert abzugeben.

Möbel billig!
Bett mit Matratze und Keil 28 M., Stühle 1,50 M., Tische 4,50 M., Kinderbett (Hofa) 8 M., Sportfitz- und Liegewagen 6 M. und 10 M., Herde 10 M. und 15 M., Glasschrank 20 M., Küchenschrank 5 M., Kinderstühlchen 3 M., Waschmaschinen, Vertikows, Kleiderschränke 25 M., Leinenkommoden, Waschkommoden, Nachtschränke, Sofas, Büffetschränke, Anrichten, Ausziehtische, Schreibtische, Lehnstühle usw., ferner Herren- und Damenstühle, Kinderstühle, Ringe, Hosen alles zu den billigsten Preisen. — Besuch ist ratsam.
Jos. Heinrichs, Möbel- und Schuh-Haus, Euskirchen, Kapellenstraße 22.

Bruchleidende
Eine wahre Wohltat für die bruchleidende Menschheit ist ohne Zweifel mein **Spezialbruchband ohne Feder aus Leder** patentiertes, welches sich ohne Beschwerde bei **Tag und Nacht** trägt. **Für guten Sitz und die Zurückhaltung auch des schwersten Bruches wird schriftlich garantiert.** Interesse eines jeden Bruchleidenden ist es daher, sich eines dieser bequemen Bänder zu beschaffen und die Durchreise meines Vertreters zu benutzen, welcher am Dienstag, den 17. Febr. in Euskirchen (Hotel zur Traube), Mainz, den 16. Febr. in Mechernich (Hotel Russischer Hof), Mittwoch, den 18. Febr. in Erftstadt (Hotel Englischer Hof), Donnerstag, den 19. Febr. in Türn (Hotel Wanner), Sonntag, den 15. Febr. in Münstereifel (Hotel Müller), Muster vorzeigt und Bestellungen von 3—5 Uhr entgegen nimmt.
Für Damen:
Gratis-Vorführung der neuesten Loan-Weller-Presse „Rapid".
P. Ginder, Spezialbruchbandagen, **Colmar i. E.**
Vor Nachahmungen sei gewarnt.

Elfter Jahrgang. Nr. 38. Montag, 16. Februar 1914.

Euskirchener Volkszeitung

:: Eifeler Tageblatt ::

Erscheint täglich vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kostet einschließlich der Sonntagsbeilagen in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 50 Pfg., durch die Post bezogen einschl. Bestellgeld 1,92 M für das Vierteljahr.

Fernsprecher Nr. 23.

mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage „Die Zeit" sowie den Beilagen für „Sozialpolitik" und „Heimatkunde". Druck und Verlag der Euskirchener Volkszeitung, G. m. b. H. Geschäftslokal: Hochstraße 11.

Verantwortlicher Redakteur: Michael Jensen, Euskirchen.

Anzeigen kosten die sechsmal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Beilagengebühr 15 M. — Wünschen betreffs Plazierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. :: :: ::

05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1914
Faktor 22,5
Sa.

oder Tat sich irgendwie mit den vom obersten kirchlichen Verwalter verkündeten Vorschriften in Widerspruch setzen.

Von allen Katholiken erwarten wir, daß sie den Heiligen Vater dankbar sind für die autoritative Feststellung dieser Vorsichtsmaßregeln, und daß sie sich jedweder Neuerung enthalten, die mit dem Gehorsam eines treuamtlichen unterordnenden wäre. Je deutlicher Hirtenwort und Dankbarkeit anerkennt auch der Episkopat, daß dieselbe höchste Autorität, die solche Normen aufgestellt hat, zur authentischen Auslegung derselben allein zuständig ist.

VI. Für die Katholiken kann es nicht zweifelhaft sein, da eine Organisation, deren Grundsätze sich in Widerspruch setzen würden mit dem Sittengesetze der katholischen Kirche, nicht für katholische Christen geeignet sein oder dulden würde. Die Entscheidung darüber, ob ein solcher Widerspruch eingetreten ist, hat der Heilige Stuhl sich vorbehalten, an den die Bischöfe zu berichten haben. Diese Frage soll daher nicht Gegenstand der Debatte seitens katholischer Kreise werden. Sonst ist es um den Frieden geschehen, dessen Erhaltung für die segensreiche Entwickelung und Betätigung der Kirche in Deutschland unerläßlich notwendig ist.

Wir richten daher unsere dringend der ausdrücklichen Weisung des Heiligen Vaters und in vollster Uebereinstimmung mit den Kundgebungen der Fuldaer Bischofskonferenzen an alle katholischen Kreise die ernste und dringende Mahnung, jedes Polemisieren zu unterlassen.

So wenig wir katholischen Vereinen und Blättern das Recht bestreiten, ihre berechtigten Interessen in sachlicher, maßvoller Sprache zu vertreten, ebenso bestimmt bestreiten wir ihre Zuständigkeit zur Beurteilung der vorgedachten tiefgreifenden Frage, und ebenso scharf verurteilen wir alle und jede Maßlosigkeit in Kritik und Angriffen.

An die bei Fragen der oben bezeichneten Art beteiligten Katholiken unserer Diözesen, insbesondere an die katholischen Mitglieder der christlichen Gewerkschaften, ferner an die Vorstände und Mitglieder der katholischen Arbeitervereine richten wir die eberhirtliche Mahnung, für Beobachtung der oben bezeichneten Grundsätze aus allen Kräften tätig zu sein, namentlich eifrig dahin zu wirken, daß die vom Heiligen Vater für die Zulässigkeit der christlichen Gewerkschaften angeordneten Vorsichtsmaßregeln gewissenhaft befolgt werden. Die treu kirchliche Gesinnung, welche die katholischen Arbeiter unserer Diözesen so oft in der rührendsten und aufreiwilligsten Weise an den Tag gelegt haben, und von der wir gern dem Heiligen Vater Zeugnis ablegen werden, flößt uns das volle Vertrauen ein, daß sie unseren oberhirtlichen Mahnungen williges Gehör schenken werden. Sie können überzeugt sein, daß wir ebenso wie der Heilige Vater für ihre vielfachen Nöten und Bedrängnisse das vollste Verständnis und die innigste Teilnahme haben.

Haltet euch an euren Bischof, dessen Uebereinstimmung mit den Weisungen des Heiligen Stuhles nicht der Beurteilung von Vereinen oder öffentlichen Blättern, sondern einzig dem Urteile dieses unterstellt, dem Bischöfe und Diözesanen als gemeinsamen obersten Hirten folgen, und der unablässig betont: Wer treu zum Bischof hält, hält auch treu zu mir.

Betet immer und immer wieder, daß wir in unserem gefahrvollen Zeiten wahrhaftig Wichtigeres zu tun haben, als Uneinigkeit in katholischen Kreisen zu fördern.

Cöln, den 13. Februar 1914.

†† Felix, Erzbischof von Cöln.
† M. Felix, Bischof von Trier.
† Hubertus, Bischof von Osnabrück.
† Adolf, Bischof von Hildesheim.
† Karl Joseph, Bischof von Paderborn.
† Johannes, Bischof von Münster.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Februar. Die Reichstagsfraktion des Zentrum hat heute einstimmig der Zustimmung zu dem Beschluß des Reichsausschusses ausgesprochen. Die Zentrumsfraktion des preußischen Abgeordnetenhauses hat den gleichen Beschluß heute vormittag gefaßt. Die Zentrumsfraktionen der Landtage in Bayern, Württemberg und Baden hatten bereits in den letzten Tagen dieselbe Beschlußfassung angenommen. Sämtliche Mitglieder der einzelnen Fraktionen werden ihre Zustimmung zu dem Beschluß des Reichsausschusses durch persönliche Unterschrift erklären.

Die Reichstagsstichwahl in Schl.-Offenburg.

Karlsruhe, 14. Febr. Bei der heutigen Stichwahl im 7. badischen Reichstagswahlkreis Offenburg-Kehl wurde bei ungemein lebhafter Beteiligung der Zentrumskandidat Prof. Dr. Joseph Wirth an der Oberrealschule in Freiburg mit einer Mehrheit von 87 Stimmen gewählt. Während er nach vorläufigen Feststellungen 13 137 Stimmen erhielt, fielen auf den bisherigen nationalliberalen Abgeordneten, Stadtrat Koelsch, der vor zwei Jahren mit einer Mehrheit von 8 Stimmen gesiegt hatte, nur 13 050 Stimmen. Der neue Reichstagsabgeordnete ist der Sohn eines bei der Herder in Freiburg beschäftigten Buchdruck-Maschinenmeisters und jetzt erst im 34. Lebensjahre. Im Herbste vorigen Jahres wurde er erstmals in die Zweite badische Kammer gewählt.

Erkrankung des Kronprinzen.

Berlin, 15. Febr. Der Kronprinz ist an einer Mandelentzündung erkrankt.

Die Ausnahmegesetze gegen Elsaß-Lothringen.

Wie mehrere elsaß-lothringische Blätter mitteilen, soll die Reichsregierung beabsichtigen, in diesem Jahre noch dem Reichstag die schon früher erwähnten Gesetze über das Vereins- und Versammlungsrecht in Elsaß-Lothringen und ferner einen Gesetzentwurf, der sich gegen die in Elsaß-Lothringen in französischer Sprache erscheinenden Zeitungen richtet, vorzulegen. Wir können diese Nachricht als durchaus unzutreffend bezeichnen und sich mit dieser Angelegenheit in diesem Jahre nicht mehr befassen.

Den Antrag des Reichsausschusses der Zentrumspartei

hat nach Zul. Bayern folgende Richtlinien aufgestellt: 1. Erstabstimmung, in Uebereinstimmung mit der Erklärung des Landesausschusses der preußischen Zentrumspartei vom 28. Nov. 1909 den grundsätzlich politischen, nicht konfessionellen Charakter der Zentrumspartei wie ein Rocher de bronze, und es, die Erklärung des Landesausschusses hinausgehend, alle anderweitigen Definitionen und Formulierungen ausdrücklich abweist. Den Außenseitern wird es dadurch unmöglich gemacht, fernerhin die Vereinbarkeit ihrer Definition mit der Stellungnahme der höchsten Parteiinstanz zu behaupten. 2. Der Reichsausschuß stellt sich mit seiner ganzen Autorität vor die christlich-nationale Arbeiterbewegung, wohlverstanden, nicht lediglich vor die christlichen Gewerkschaften, sondern nur die christlich-nationalen Arbeiterorganisationen in ihrer Gesamtheit. Und 3. er macht einen scharfen Schnitt zwischen die sogenannten Quertreiber und die Partei des Zentrums, jene als „Begleitbe des Zentrums" bezeichnend, welche als solche zu behandeln seien.

An Deutschland hat diese erste Kundgebung des Reichsausschusses nichts zu wünschen übrig. Deutlichkeit war das Gebot der Stunde, das der Reichsausschuß erfüllt hat. Man darf hoffen, daß der Appell an die Zentrumspartei, hinter dem die Namen der politisch führenden Persönlichkeiten aus allen Teilen des Reiches, insbesondere aller parlamentarischen Führer aus den Einzelstaaten stehen, einen mächtigen Widerhall finden und der Einheit und Geschlossenheit der Partei unter allen Umständen zu wahren, überall kräftiger zur Geltung bringen wird."

Die Statuten der deutschen Zentrumspartei.

Der Reichsausschuß der deutschen Zentrumspartei hat einstimmig die nachstehenden Statuten gutgeheißen:

§ 1. Die Organisation der deutschen Zentrumspartei für die Behandlung der Angelegenheiten des Reiches umfaßt: 1. die Wahlkreisausschüsse in den Reichstagswahlkreisen; 2. die Landesausschüsse in den Bundesstaaten; 3. den Reichsausschuß.

§ 2. Ueber die Behandlung der Angelegenheiten der einzelnen Wahlkreise oder Bezirke, Gemeinden oder Gemeindeverbände, sowie über die Gestaltung der hierfür bestimmten Parteiorgane entscheiden die Parteimitglieder dieser Wirkungskreise unabhängig von den Reichsorganen der Partei.

§ 3. In jedem Reichstagswahlkreis ist, wenn irgend möglich, ein Wahlkreisausschuß der Partei zu bilden.

§ 4. Die von den Parteimitgliedern eines Bundesstaates für die Angelegenheiten dieses Landes geschaffene Zentralorganisation der Partei bildet zugleich den Landesausschuß der Partei für die Angelegenheiten des Reiches in diesem Bundesstaate.

§ 5. Dem Reichsausschuß der Partei steht die oberste Leitung der Partei in Angelegenheiten des Reiches, insbesondere die Feststellung der Parteisatzung und des Parteiprogramms zu.

§ 6. Den Reichsausschuß der Partei bilden: 1. die Mitglieder des Vorstandes der Zentrumsfraktion des Reichstags; 2. die Mitglieder der Vorstände der Zentrumsfraktionen der Landtage von Preußen, Bayern, Baden, Württemberg, Hessen und Oldenburg; 3. die Ersten Vorsitzenden der Landesausschüsse der Zentrumspartei von Preußen, Bayern, Baden, Württemberg, Hessen, Oldenburg und Sachsen, sowie weitere von den Landesausschüssen aus ihrer Mitte gewählte Mitglieder, deren Zahl für Preußen 13, Bayern 6, Baden 2, Württemberg 1, Hessen 1 und Oldenburg 1 beträgt. Die Ersten Vorsitzenden sind berechtigt, sich durch ein anderes, von ihnen zu bestimmendes Mitglied ihres Landesausschusses vertreten zu lassen. Soweit die Ersten Vorsitzenden schon nach Ziffer 1 oder 2 dem Reichsausschuß angehören, ist an ihrer Stelle vom Landesausschuß ein weiteres Mitglied aus seiner Mitte zu wählen. Durch Beiwahl des Reichsausschusses können außerdem bis zu 20 Mitglieder, insbesondere aus den Vertretern der Parteipresse und der größeren Verbände, welche für das Gebiet des Reiches eine hervorragende Bedeutung haben, in den Reichsausschuß berufen werden.

§ 7. Das Amt der Mitglieder des Reichsausschusses dauert in den Fällen des Absatzes 1 des § bis zur Vornahme der Neuwahl zum entsprechenden Parteiamte in Fraktion oder Landesausschuß, in den Fällen des Absatzes 2 des § 6 bis zur ersten, innerhalb der Legislaturperiode des Reichstages erfolgenden Neuwahl des Vorstandes der Zentrumsfraktion des Reichstages.

§ 8. Die Vorbereitung und die Ausführung der Beschlüsse des Reichsausschusses ist Sache seines Vorstandes.

§ 9. Der Vorstand des Reichsausschusses besteht aus 11 Mitgliedern. Der Erste Vorsitzende der Zentrumsfraktion des Reichstages ist zugleich Erster Vorsitzender des Vorstandes des Reichsausschusses. Der Reichsausschuß wählt einen ersten und einen zweiten Stellvertreter des Ersten Vorsitzenden, sowie die übrigen Mitglieder des Vorstandes. Der Vorstand hat sich seine geschäftsführenden Ausschüsse selbst zu bilden.

§ 10. Der Reichsausschuß und sein Vorstand treten auf Einberufung des Vorsitzenden des Vorstandes und unter seinem Vorsitz zusammen. Der Reichsausschuß soll in der Regel jährlich einmal einberufen werden; mit dem Ort der Versammlung ist gemeinsam zu beraten. Die Einberufung muß erfolgen, wenn für den Reichsausschuß ein mit Gründen versehener Beschluß des Reichsausschusses, dem Vorstand zur Einberufung der Mitglieder des Vorstandes unter Angabe des Zweckes verlangt wird. Die Einladungen erfolgen schriftlich, unter Bezeichnung des Zwecks.

Das Befinden der Abgeordneten Hebel und Süß

wird als fortgesetzt gut bezeichnet. Bei Pfarrer Hebel sind die Anzeichen von Lungenentzündung zurückgegangen. Der Patient hat während der letzten Nächte stets gut geschlafen, so daß das Allgemeinbefinden sich weiter gebessert hat. Auch das Fieberthermometer hat sich weiter gebessert. Heiser wird wohl eine längere Rekonvaleszenz nötig sein, da naturgemäß die inneren Verletzungen nur langsam ausheilen. Pfarrer Süß klagt noch immer über Kopfschmerzen. Die Patienten werden vorläufig noch im St. Hedwigskrankenhause verbleiben.

Die sozialdemokratische Willkürherrschaft in den Ortskrankenkassen

hat mit dem Zusammenbruch der Krankenkasse Gesundung keineswegs ein Ende gefunden. Die Vorkommnisse in Berlin-Schöneberg, die wir vor kurzer Zeit bereits erwähnt haben, bilden dafür einen drastischen Beweis. Dazu kommt ein neuer Vorgang, der diese sozialdemokratische Willkürherrschaft in ihrer ganzen Scheußlichkeit beleuchtet. Durch das Inkrafttreten der Dienstbotenversicherung sind etwa 8000, nach einer anderen Mitteilung sogar 15 000 Dienstherrschaften Mitglieder der Ortskrankenkasse in Schöneberg geworden, und durch deren Beteiligung an der Wahl eines neuen Ortskrankenkassenvorstandes war wenigstens die Möglichkeit gegeben, eine nichtsozialdemokratische Arbeitnehmervertretung in den Vorstand zu bringen. Der bisherige sozialdemokratische Vorstand, das nun folgende „Wahlpolitik" zur Anwendung gebracht, um das zu verhindern. Er hat als Legitimation der Wahlberechtigten die letzte Quittung über den erhobenen Kassenbeitrag hingeschrieben, aber für Januar 1914, wo die Dienstherrschaften zum erstenmal ihren Beitrag zahlen sollten, keinen Mitgliederbeitrag einkassiert. So wurden die Arbeitgeber einfach von der Wahl ausgeschaltet, ein charakteristisches Stück sozialdemokratischer Willkür. Hoffentlich werden diese Schäfte aber von der Aufsichtsbehörde für unglaublich erklärt werden. Dazu kommt noch folgendes: In § 116 der Statuten der Schöneberger Ortskrankenkasse wird bestimmt:

Alle Bekanntmachungen, welche die Kasse betreffen, insbesondere die Einladungen zu Wahlen und Ausschußsitzungen usw., werden im Berlin-Schöneberger Tageblatt und im Vorwärts zu Berlin erlassen.

Es sollen die Arbeitgeber gegangen werden, bemerkt dazu die Germania, sich — von dem kleinen Lokalblatt abgesehen — nur noch im Vorwärts über Bekanntmachungen der Ortskrankenkasse zu unterrichten und dem Vorwärts sollen die Unternehmer für die Bekanntmachungen zugemutet werden! Ob die Aufsichtsbehörde auch diese sozialdemokratische Willkür dulden wird?

Frankreich.

Die Massenerkrankungen im französischen Heere.

Paris, 14. Febr. Die Kammer verhandelte über die Interpellationen betr. die Gesundheitszustand der Truppen im Osten. Dr. Lachaud suchte an Hand statistischen Materials nachzuweisen, daß nach der Einführung des neuen Militärgesetzes stets von der Armee Epidemien vorgekommen seien, namentlich bei den Soldaten des ersten Jahrgangs. Im Januar hätten die Masern in 76 Garnisonen geherrscht, besonders in Epinal, Nancy und St. Die, und das Scharlachfieber in 60 Garnisonen. An den Masern seien 31, am Scharlachfieber 34, an Genickstarre 20 und an anderen Krankheiten auch eine Anzahl Soldaten gestorben. Lachaud bemängelte die Bauart der niemals gelüftesten, nie gereinigten und stets bevölkerten Kasernen und beklagte die Unzweckmäßigkeit, in der sich jetzt die Zustände der neuen Kasernen befände. Er kritisierte weiter gewisse Hospitäler und Lazarette. Laut der von Redner angeführten Statistik zählte man im Januar bei einem Provinzhospitalstande von 717 415 Mann 194 062 Revierkranke, 44 199 Lazarettkranke, 21 570 Hospitalkranke, weiter 280 Todesfälle und 1489 gänzlich oder teilweise Dienstuntauglichkeit Entlassene.

Aus den Parlamenten.

Reichstag.

Der Reichstag kam am Freitag zum letzten Kapitel der ordentlichen Ausgaben des Reichsamts des Innern, alte Herr noch schwerlich auf der kleinen Bahnstation einen Wagen gefunden, der ihn nach dem Schlosse hätte bringen können.

Boris erkannte mit Staunen die Equipage Konaus. Was wollte man von ihm? Es war vielleicht Herbert, der durch die Schwester alles erfahren hatte und um Schonung für seine Familie flehen wollte.

Boris empfand einiges Mitleid mit dem edlen, jungen Mann, der jetzt Schmerzen durch die Schuld seines Vaters bevorstand, doch er, Boris vermochte nicht zu helfen; er war in dieser Angelegenheit machtlos, da jein Vater unerbittlich bleiben würde.

Der Wagen hielt, ein Diener sprang eilfertig herbei und riß den Schlag auf. Eine hohe, schlanke Frauengestalt, in ein dunkles Kleid gehüllt und verschleiert, entstieg ihm. Er griff unwillkürlich nach dem Herzen, um den ihn durchzuckenden Schmerz zu beweisen. Träume er?

Diese herrliche Erscheinung konnte nur Magdalena sein!

Es war kein Zweifel; ihr schimmerndes Geschlecht leuchtete verräterisch durch das zarte Gewebe des sie verhüllenden Schleiers. Kann sie zu ihm, um ihn um Verzeihung zu bitten? Ja dein Sohne des Todfeindes, den sie mehr als einmal durch ihre Hoffnung, durch ihren Hochmut so tief verletzt und bitter gekränkt hatte? So unendlich viel würde sich das stolze, kühlherzige Mädchen niemals demütigen können.

Rudolf unterbrach seine stürmischen Gedanken und Empfindungen.

„Fräulein Magdalena Konau ist hier!" rief er erregt. „Ich habe diese Meldung dem Diener abgenommen, um Sie vorzubereiten. Lassen Sie sich nicht von ihr verdrießen, Herr Baron, wahrscheinlich schickt sie ihr Vater, weil er durch eine so schöne Fürsprecherin sich mehr Vorteil verspricht!"

„Führe sie in den blauen Empfangssalon!" befahl Boris mit vor Erregung heiserer Stimme. Er mußte sich sammeln, um derjenigen ruhig entgegentreten zu können, der trotz allem und allem sein ganzes jugendliches heißes Herz gehörte. Endlich raffte er sich zusammen und eilte nach dem blauen Salon.

Magdalena stand bleich und an allen Gliedern bebend inmitten des reizenden, mit sichtlichem Seidenmöbeln ausgestatteten Raumes, welcher eher dem eleganten Boudoir einer verwöhnten Modedame als dem Empfangszimmer eines Herrn glich.

Der Blut, der sie bis an die Schwelle dieses Schlosses beseelt hatte, verließ sie plötzlich und die ganze Tragweite ihres Entschlusses wurde ihr jetzt erst bewußt. Immer klarer erkannte sie, welche Erniedrigung sie sich aufzuerlegen im Begriffe stand.

Sie vermahm jetzt rasche, sich nähernde Schritte und in Anwandlung von Ohnmacht suchte ihre zitternde Hand eine Stütze.

Doch nur wenige Augenblicke mährte diese Schwäche; als sie habe Gestalt Summonats zwischen den Fensterbänken, mit Gold durchwirkten Portieren erschien, hatte sie ihre Ruhe und Sicherheit wieder erlangt.

Der junge Mann verbeugte sich ehrfurchtsvoll vor ihr und rückte eilig ein Fauteuil an ihre Seite vor, sie zum Sitzen einladend.

„Ich bedanke mir, mein Herr Baron, daß Sie mich empfangen, daß Sie mich bereits in den letzten Tagen dieselbe Beschlußfassung angenommen. Sämtliche Mitglieder der einzelnen Fraktionen werden ihre Zustimmung zu dem Beschluß des Reichsausschusses durch persönliche Unterschrift erklären.

Die Reichstagsstichwahl in Kehl-Offenburg.

Karlsruhe, 14. Febr. Bei der heutigen Stichwahl im 7. badischen Reichstagswahlkreis Offenburg-Kehl wurde bei ungemein lebhafter Beteiligung der Zentrumskandidat Prof. Dr. Joseph Wirth an der Oberrealschule in Freiburg mit einer Mehrheit von 87 Stimmen gewählt. Während er nach vorläufigen Feststellungen 13 137 Stimmen erhielt, fielen auf den bisherigen nationalliberalen Abgeordneten, Stadtrat Koelsch, der vor zwei Jahren mit einer Mehrheit von 8 Stimmen gesiegt hatte, nur 13 050 Stimmen. Der neue Reichstagsabgeordnete ist der Sohn eines bei der Herder in Freiburg beschäftigten Buchdruck-Maschinenmeisters und jetzt erst im 34. Lebensjahre. Im Herbste vorigen Jahres wurde er erstmals in die Zweite badische Kammer gewählt.

Erkrankung des Kronprinzen.

Berlin, 15. Febr. Der Kronprinz ist an einer Mandelentzündung erkrankt.

Die Ausnahmegesetze gegen Elsaß-Lothringen.

Wie mehrere elsaß-lothringische Blätter mitteilen, soll die Reichsregierung beabsichtigen, in diesem Jahre noch dem Reichstag die schon früher erwähnten Gesetze über das Vereins- und Versammlungsrecht in Elsaß-Lothringen und ferner einen Gesetzentwurf, der sich gegen die in Elsaß-Lothringen in französischer Sprache erscheinenden Zeitungen richtet, vorzulegen. Wir können diese Nachricht als durchaus unzutreffend bezeichnen und sich mit dieser Angelegenheit in diesem Jahre nicht mehr befassen.

Den Antrag des Reichsausschusses der Zentrumspartei

hat nach Zul. Bayern folgende Richtlinien aufgestellt: 1. Erstabstimmung, in Uebereinstimmung mit der Erklärung des Landesausschusses der preußischen Zentrumspartei vom 28. Nov. 1909 den grundsätzlich politischen, nicht konfessionellen Charakter der Zentrumspartei wie ein Rocher de bronze, und es, die Erklärung des Landesausschusses hinausgehend, alle anderweitigen Definitionen und Formulierungen ausdrücklich abweist. Den Außenseitern wird es dadurch unmöglich gemacht, fernerhin die Vereinbarkeit ihrer Definition mit der Stellungnahme der höchsten Parteiinstanz zu behaupten. 2. Der Reichsausschuß stellt sich mit seiner ganzen Autorität vor die christlich-nationale Arbeiterbewegung, wohlverstanden, nicht lediglich vor die christlichen Gewerkschaften, sondern nur die christlich-nationalen Arbeiterorganisationen in ihrer Gesamtheit. Und 3. er macht einen scharfen Schnitt zwischen die sogenannten Quertreiber und die Partei des Zentrums, jene als „Begleitbe des Zentrums" bezeichnend, welche als solche zu behandeln seien.

An Deutschland hat diese erste Kundgebung des Reichsausschusses nichts zu wünschen übrig. Deutlichkeit war das Gebot der Stunde, das der Reichsausschuß erfüllt hat. Man darf hoffen, daß der Appell an die Zentrumspartei, hinter dem die Namen der politisch führenden Persönlichkeiten aus allen Teilen des Reiches, insbesondere aller parlamentarischer Führer aus den Einzelstaaten stehen, einen mächtigen Widerhall finden und der Einheit und Geschlossenheit der Partei unter allen Umständen zu wahren, überall kräftiger zur Geltung bringen wird."

Die Statuten der deutschen Zentrumspartei.

Der Reichsausschuß der deutschen Zentrumspartei hat einstimmig die nachstehenden Statuten gutgeheißen:

§ 1. Die Organisation der deutschen Zentrumspartei für die Behandlung der Angelegenheiten des Reiches umfaßt: 1. die Wahlkreisausschüsse in den Reichstagswahlkreisen; 2. die Landesausschüsse in den Bundesstaaten; 3. den Reichsausschuß.

§ 2. Ueber die Behandlung der Angelegenheiten der einzelnen Wahlkreise oder Bezirke, Gemeinden oder Gemeindeverbände, sowie über die Gestaltung der hierfür bestimmten Parteiorgane entscheiden die Parteimitglieder dieser Wirkungskreise unabhängig von den Reichsorganen der Partei.

§ 3. In jedem Reichstagswahlkreis ist, wenn irgend möglich, ein Wahlkreisausschuß der Partei zu bilden.

§ 4. Die von den Parteimitgliedern eines Bundesstaates für die Angelegenheiten dieses Landes geschaffene Zentralorganisation der Partei bildet zugleich den Landesausschuß der Partei für die Angelegenheiten des Reiches in diesem Bundesstaate.

§ 5. Dem Reichsausschuß der Partei steht die oberste Leitung der Partei in Angelegenheiten des Reiches, insbesondere die Feststellung der Parteisatzung und des Parteiprogramms zu.

§ 6. Den Reichsausschuß der Partei bilden: 1. die Mitglieder des Vorstandes der Zentrumsfraktion des Reichstags; 2. die Mitglieder der Vorstände der Zentrumsfraktionen der Landtage von Preußen, Bayern, Baden, Württemberg, Hessen und Oldenburg; 3. die Ersten Vorsitzenden der Landesausschüsse der Zentrumspartei von Preußen, Bayern, Baden, Württemberg, Hessen, Oldenburg und Sachsen, sowie weitere von den Landesausschüssen aus ihrer Mitte gewählte Mitglieder, deren Zahl für Preußen 13, Bayern 6, Baden 2, Württemberg 1, Hessen 1 und Oldenburg 1 beträgt. Die Ersten Vorsitzenden sind berechtigt, sich durch ein anderes, von ihnen zu bestimmendes Mitglied ihres Landesausschusses vertreten zu lassen. Soweit die Ersten Vorsitzenden schon nach Ziffer 1 oder 2 dem Reichsausschuß angehören, ist an ihrer Stelle vom Landesausschuß ein weiteres Mitglied aus seiner Mitte zu wählen. Durch Beiwahl des Reichsausschusses können außerdem bis zu 20 Mitglieder, insbesondere aus den Vertretern der Parteipresse und der größeren Verbände, welche für das Gebiet des Reiches eine hervorragende Bedeutung haben, in den Reichsausschuß berufen werden.

§ 7. Das Amt der Mitglieder des Reichsausschusses dauert in den Fällen des Absatzes 1 des § bis zur Vornahme der Neuwahl zum entsprechenden Parteiamte in Fraktion oder Landesausschuß, in den Fällen des Absatzes 2 des § 6 bis zur ersten, innerhalb der Legislaturperiode des Reichstages erfolgenden Neuwahl des Vorstandes der Zentrumsfraktion des Reichstages.

§ 8. Die Vorbereitung und die Ausführung der Beschlüsse des Reichsausschusses ist Sache seines Vorstandes.

§ 9. Der Vorstand des Reichsausschusses besteht aus 11 Mitgliedern. Der Erste Vorsitzende der Zentrumsfraktion des Reichstages ist zugleich Erster Vorsitzender des Vorstandes des Reichsausschusses. Der Reichsausschuß wählt einen ersten und einen zweiten Stellvertreter des Ersten Vorsitzenden, sowie die übrigen Mitglieder des Vorstandes. Der Vorstand hat sich seine geschäftsführenden Ausschüsse selbst zu bilden.

§ 10. Der Reichsausschuß und sein Vorstand treten auf Einberufung des Vorsitzenden des Vorstandes und unter seinem Vorsitz zusammen. Der Reichsausschuß soll in der Regel jährlich einmal einberufen werden; mit dem Ort der Versammlung ist gemeinsam zu beraten. Die Einberufung muß erfolgen, wenn für den Reichsausschuß ein mit Gründen versehener Beschluß des Reichsausschusses, dem Vorstand zur Einberufung der Mitglieder des Vorstandes unter Angabe des Zweckes verlangt wird. Die Einladungen erfolgen schriftlich, unter Bezeichnung des Zwecks.

Das Befinden der Abgeordneten Hebel und Süß

wird als fortgesetzt gut bezeichnet. Bei Pfarrer Hebel sind die Anzeichen von Lungenentzündung zurückgegangen. Der Patient hat während der letzten Nächte stets gut geschlafen, so daß das Allgemeinbefinden sich weiter gebessert hat. Auch das Fieberthermometer hat sich weiter gebessert. Heiser wird wohl eine längere Rekonvaleszenz nötig sein, da naturgemäß die inneren Verletzungen nur langsam ausheilen. Pfarrer Süß klagt noch immer über Kopfschmerzen. Die Patienten werden vorläufig noch im St. Hedwigskrankenhause verbleiben.

Die sozialdemokratische Willkürherrschaft in den Ortskrankenkassen

hat mit dem Zusammenbruch der Krankenkasse Gesundung keineswegs ein Ende gefunden. Die Vorkommnisse in Berlin-Schöneberg, die wir vor kurzer Zeit bereits erwähnt haben, bilden dafür einen drastischen Beweis. Dazu kommt ein neuer Vorgang, der diese sozialdemokratische Willkürherrschaft in ihrer ganzen Scheußlichkeit beleuchtet. Durch das Inkrafttreten der Dienstbotenversicherung sind etwa 8000, nach einer anderen Mitteilung sogar 15 000 Dienstherrschaften Mitglieder der Ortskrankenkasse in Schöneberg geworden, und durch deren Beteiligung an der Wahl eines neuen Ortskrankenkassenvorstandes war wenigstens die Möglichkeit gegeben, eine nichtsozialdemokratische Arbeitnehmervertretung in den Vorstand zu bringen. Der bisherige sozialdemokratische Vorstand, das nun folgende „Wahlpolitik" zur Anwendung gebracht, um das zu verhindern. Er hat als Legitimation der Wahlberechtigten die letzte Quittung über den erhobenen Kassenbeitrag hingeschrieben, aber für Januar 1914, wo die Dienstherrschaften zum erstenmal ihren Beitrag zahlen sollten, keinen Mitgliederbeitrag einkassiert. So wurden die Arbeitgeber einfach von der Wahl ausgeschaltet, ein charakteristisches Stück sozialdemokratischer Willkür. Hoffentlich werden diese Schäfte aber von der Aufsichtsbehörde für unglitig erklärt werden. Dazu kommt noch folgendes: In § 116 der Statuten der Schöneberger Ortskrankenkasse wird bestimmt:

Alle Bekanntmachungen, welche die Kasse betreffen, insbesondere die Einladungen zu Wahlen und Ausschußsitzungen usw., werden im Berlin-Schöneberger Tageblatt und im Vorwärts zu Berlin erlassen.

Es sollen die Arbeitgeber gegangen werden, bemerkt dazu die Germania, sich — von dem kleinen Lokalblatt abgesehen — nur noch im Vorwärts über Bekanntmachungen der Ortskrankenkasse zu unterrichten und dem Vorwärts sollen die Unternehmer für die Bekanntmachungen zugemutet werden! Ob die Aufsichtsbehörde auch diese sozialdemokratische Willkür dulden wird?

Frankreich.

Die Massenerkrankungen im französischen Heere.

Paris, 14. Febr. Die Kammer verhandelte über die Interpellationen betr. den Gesundheitszustand der Truppen im Osten. Dr. Lachaud suchte an Hand statistischen Materials nachzuweisen, daß nach der Einführung des neuen Militärgesetzes stets von der Armee Epidemien vorgekommen seien, namentlich bei den Soldaten des ersten Jahrgangs. Im Januar hätten die Masern in 76 Garnisonen geherrscht, besonders in Epinal, Nancy und St. Die, und das Scharlachfieber in 60 Garnisonen. An den Masern seien 31, am Scharlachfieber 34, an Genickstarre 20 und an anderen Krankheiten auch eine Anzahl Soldaten gestorben. Lachaud bemängelte die Bauart der niemals gelüftesten, nie gereinigten und stets bevölkerten Kasernen und beklagte die Unzweckmäßigkeit, in der sich jetzt die neuen Kasernen befände. Er kritisierte weiter gewisse Hospitäler und Lazarette. Laut der von Redner angeführten Statistik zählte man im Januar bei einem Provinzhospitalstande von 717 415 Mann 194 062 Revierkranke, 44 199 Lazarettkranke, 21 570 Hospitalkranke, weiter 280 Todesfälle und 1489 gänzlich oder teilweise Dienstuntauglichkeit Entlassene.

Aus den Parlamenten.

Reichstag.

Der Reichstag kam am Freitag zum letzten Kapitel der ordentlichen Ausgaben des Reichsamts des Innern,

Boris erkannte mit Staunen die Equipage Konaus. Was wollte man von ihm? Es war vielleicht Herbert, der durch die Schwester alles erfahren hatte und um Schonung für seine Familie flehen wollte.

Boris empfand einiges Mitleid mit dem edlen, jungen Mann, dem jetzt Schmerzen durch die Schuld seines Vaters bevorstand, doch er, Boris vermochte nicht zu helfen; er war in dieser Angelegenheit machtlos, da jein Vater unerbittlich bleiben würde.

Der Wagen hielt, ein Diener sprang eilfertig herbei und riß den Schlag auf. Eine hohe, schlanke Frauengestalt, in ein dunkles Kleid gehüllt und verschleiert, entstieg ihm. Er griff unwillkürlich nach dem Herzen, um den ihn durchzuckenden Schmerz zu beweisen. Träume er?

Diese herrliche Erscheinung konnte nur Magdalena sein!

Es war kein Zweifel; ihr schimmerndes Geschlecht leuchtete verräterisch durch das zarte Gewebe des sie verhüllenden Schleiers. Kann sie zu ihm, um ihn um Verzeihung zu bitten? Ja dein Sohne des Todfeindes, den sie mehr als einmal durch ihre Hoffnung, durch ihren Hochmut so tief verletzt und bitter gekränkt hatte? So unendlich viel würde sich das stolze, kühlherzige Mädchen niemals demütigen können.

Rudolf unterbrach seine stürmischen Gedanken und Empfindungen.

„Fräulein Magdalena Konau ist hier!" rief er erregt. „Ich habe diese Meldung dem Diener abgenommen, um Sie vorzubereiten. Lassen Sie sich nicht von ihr verdrießen, Herr Baron, wahrscheinlich schickt sie ihr Vater, weil er durch eine so schöne Fürsprecherin sich mehr Vorteil verspricht!"

„Führe sie in den blauen Empfangssalon!" befahl Boris mit vor Erregung heiserer Stimme. Er mußte sich sammeln, um derjenigen ruhig entgegentreten zu können, der trotz allem und allem sein ganzes jugendliches heißes Herz gehörte. Endlich raffte er sich zusammen und eilte nach dem blauen Salon.

Magdalena stand bleich und an allen Gliedern bebend inmitten des reizenden, mit sichtlichem Seidenmöbeln ausgestatteten Raumes, welcher eher dem eleganten Boudoir einer verwöhnten Modedame als dem Empfangszimmer eines Herrn glich.

Der Blut, der sie bis an die Schwelle dieses Schlosses beseelt hatte, verließ sie plötzlich und die ganze Tragweite ihres Entschlusses wurde ihr jetzt erst bewußt. Immer klarer erkannte sie, welche Erniedrigung sie sich aufzuerlegen im Begriffe stand.

Sie vermahm jetzt rasche, sich nähernde Schritte und in Anwandlung von Ohnmacht suchte ihre zitternde Hand eine Stütze.

Doch nur wenige Augenblicke mährte diese Schwäche; als sie habe Gestalt Summonats zwischen den Fensterbänken, mit Gold durchwirkten Portieren erschien, hatte sie ihre Ruhe und Sicherheit wieder erlangt.

Der junge Mann verbeugte sich ehrfurchtsvoll vor ihr und rückte eilig ein Fauteuil an ihre Seite vor, sie zum Sitzen einladend.

„Ich bedanke mir, mein Herr Baron, daß Sie mich empfangen, daß Sie mich bereits in den letzten Tagen dieselbe Beschlußfassung angenommen. Sämtliche Mitglieder der einzelnen Fraktionen werden ihre Zustimmung zu dem Beschluß des Reichsausschusses durch persönliche Unterschrift erklären.

Die Reichstagsstichwahl in Kehl-Offenburg.

Karlsruhe, 14. Febr. Bei der heutigen Stichwahl im 7. badischen Reichstagswahlkreis Offenburg-Kehl wurde bei ungemein lebhafter Beteiligung der Zentrumskandidat Prof. Dr. Joseph Wirth an der Oberrealschule in Freiburg mit einer Mehrheit von 87 Stimmen gewählt. Während er nach vorläufigen Feststellungen 13 137 Stimmen erhielt, fielen auf den bisherigen nationalliberalen Abgeordneten, Stadtrat Koelsch, der vor zwei Jahren mit einer Mehrheit von 8 Stimmen gesiegt hatte, nur 13 050 Stimmen. Der neue Reichstagsabgeordnete ist der Sohn eines bei der Herder in Freiburg beschäftigten Buchdruck-Maschinenmeisters und jetzt erst im 34. Lebensjahre. Im Herbste vorigen Jahres wurde er erstmals in die Zweite badische Kammer gewählt.

Erkrankung des Kronprinzen.

Berlin, 15. Febr. Der Kronprinz ist an einer Mandelentzündung erkrankt.

Die Ausnahmegesetze gegen Elsaß-Lothringen.

Wie mehrere elsaß-lothringische Blätter mitteilen, soll die Reichsregierung beabsichtigen, in diesem Jahre noch dem Reichstag die schon frü

05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1914 Sa.
Faktor 22,5

Staubbindendes
Fußbodenöl
vorzüglich für:
Ladenlokale, Wirtschaften, Bureaus, Schulen, Kirchen usw.
Das Reinigen der Böden mit Wasser fällt beim Gebrauch von staubbindendem Fußbodenöl gänzlich fort; es genügt einfaches Auskehren mit dem Besen, wobei ein Aufwirbeln von Staub gänzlich unterbleibt. Ein weiterer Vorteil ist, daß man nach erfolgtem Oelen den Boden sofort wieder benutzen kann, da ein Trockenwerden des Oeles nicht abgewartet zu werden braucht.
Zum Oelen größerer Flächen empfehle meine besonders konstruierten Oel-Apparate.
Bruno Hermans
Lack-, Farben-, Tapeten-Spezial-Geschäft,
Euskirchen, Kapellenstraße 33
Fernspr. Nr. 315.

Viehmarkt zu Satzvey
am **Dienstag, den 3. März 1914.**
Der Bürgermeister **Mentl.**

Wo
kaufen
Brautleute
Möbel und Haushaltungswaren
kollossal billig?
Ueberzeugung macht wahr!
Möbel-Spezial-Ausstattungshaus
Theo Heinrichs
Vuvenstrasse 12
Telephon 355
Eigene Polster- und Schreiner-Werkstätte.
Lieferung frei Haus mit eigenem Fuhrwerk.

Mehrere kath. Lehrer- u. Lehrerinnenstellen
zu Ostern 1914 zu besetzen.
Für die Lehrerstelle Grundgehalt 1400 Mk., Wiesentschädigung 500 Mk., Ortszulagen 400 Mk., erreichbar in 23 Dienstjahren; ihre Erhöhung auf 600 Mk. ist beschlossen. Für die Lehrerinnenstelle Grundgehalt 1200 Mk., Wiesenentschädigung 300 Mk., Ortszulagen 150 Mk., erreichbar in 8 Dienstjahren; ihre Erhöhung auf 250 Mk. ist beschlossen. Alterszulagen nach gesetzlicher Regelung.
Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften werden an den Unterzeichneten erbeten.
Lünen, den 5. Februar 1914.
Der Vorsitzende des Gesamtschulverbandes Lünen-Gahlen:
Becker, Bürgermeister.

Offeriere
frisch gebr. la. Fett- und Wasser-Kalk
in Stücken sowie
hydraulischen Sack-Kalk
zu Bau- und Düngerzwecken als Brennerei und franko Verwendungsstelle zur Fuhre sowie auch waggonweise.
Wilhelm Schmitz
Kalkbrennerei, **Iversheim.**

Gratis
erhält jeder der eine Nähmaschine bei mir kauft
Pariser Schnittmuster,
nebst Anlernung, für jede Figur und Größe die Garderobe selbst und mit leichter Mühe tadell. sitzend anzufertigen.
Schnittmuster u. Anlernung unter Garantie für Kinder u. Erwachsene Komplet 6 Mk.
Hubert Schmitz
Fernspr. 241. Euskirchen. Hochstraße 56.

Kaffee-Wirtschaft „Rheingold"
Bäckerei und Konditorei (gegr. 1882)
Verwendung von nur erstklassigen Rohmaterialien
Ph. Simon, Euskirchen,
Commernerstrasse, Ecke Elsigerstrasse.

Paul Keymer, Euskirchen.
Am alten Viehmarkt. Telephon 270
Kolonialwaren und Delikatessen.
Probieren Sie meinen köstlichen
alten **Gouda-Käse** (Spezialität)
sowie vollfetten reifen **Limburger.**

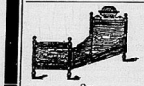
Das Einrahmen von Bildern, Brautkränzen etc.
wird sauber und staubdicht bei bester Bearbeitung und billigster Berechnung ausgeführt.
Adolf Rotgeri,
Kirchstr. 4. Euskirchen. Kirchstr. 4.
Das Einbinden von Büchern, Zeitschriften etc. in den Einbanddecken solide und geschmackvoll.
Lieferung sämtlicher Zeitschriften.

Bungarten & Zimmer,
Ingenieurbureau und Eisenbetonbaugeschäft,
Euskirchen und **Augsburg,**
empfehlen sich zur **Projektierung, Berechnungen** und **Ausführung** aller Arten
Eisenbetonbauten.
Angebote kostenlos und unverbindlich.

Exerzitienhaus Risa. Station Scheven.
Exerzitienkurse sind beabsichtigt:
1. Für Jünglinge in den Fastnachtstagen.
2. „ Köster und Organisten 16.—19. März.
3. „ Männer in den Osterstagen. (16. abends — 19. morgens).
Anfragen und Anmeldungen möglichst bald zu richten, an Herrn Pfarrer Lejoly, Kallmuth, Post Scheven.

Sonderpilgerfahrt nach Jerusalem
veranstaltet vom Deutschen Verein vom hl. Lande mittels des Doppelschraubendampfers Schleswig des Norddeutschen Lloyd vom 11. März bis 10. April.
Kosten: 1. Kl. 900 Mk., 2. Kl. 720 Mk., 3. Kl. 470 Mk.
Nähere Auskunft erteilt für den Westen und Süden Msgr. L. Richen, Moltrestr. 18, Köln; für den Osten Pfarrer Reichel, Trachenberg (Schlesien).

Donnerstag den 19. Februar 1914, vormittags 10 Uhr, verkauft Herr Schütte in der Wirtschaft **Effer zu Satzvey** am Bahnhof
ca. 15 Oldenburgische hochtragende und tragende Schweine, beste Rasse,
auf Kredit gegen Bürgschaft evtl. gegen Bar.
Burgwaldniel. **Robert Wentges.**


In
Kinder-, Holz- u. Eisen-Bettstellen,
Matratzen, Bettwaren Flocken und Federn
unterhält stets größtes Lager am hiesigen Platze
C. H. Riedel
Euskirchen,
10 Kapellenstraße 10.
Eigene Polsterei.
Liefern komplette Braut- u. Pensionär-Ausstattungen.

Genehmigt durch Allerhöchste Ordre Sr. Majestät des Kaisers und Königs
Wohlfahrts-Lotterie.
Ziehung am 19., 20. und 21. Febr. in Berlin.
10167 Gewinne im Gesamtbetrage von Mark **400000.**
Alle Gewinne sind bar ohne Abzug zahlbar.

1	Hauptgewinn		75000
1	„		40000
1	„		30000
1	„		20000
1	„		10000
2	Gewinne	a 5000 =	10000
20	„	a 1000 =	20000
40	„	a 500 =	20000
200	„	a 100 =	20000
400	„	a 50 =	20000
2000	„	a 30 =	60000
7500	„	a 10 =	75000

Los à 3.50 Mk.
einschließlich Reichsstempel.
Porto und Liste 30 Pfg extra, Nachnahme 20 Pfg. teurer empfiehlt
M. Lion, Glücks-Kollekte
Euskirchen, Hochstraße 18.
Telephon 264.

Haus
mit Hof, Stallungen und Garten, sehr geeignet für landwirtschaftlichen Betrieb, Frauenbergerstraße 129, sofort zu verkaufen.
Näheres
Dissernichertorwall 8.

ff. Süßrahmbutter
aus pasteurisiertem Rahm, äußerst haltbar, feines Aroma, offeriert billigst **Molkerei Blankenheim.**
Besitzer H. Kreuzwirth,
Blankenheim (Eifel).

Verkäufl. Grundstücke
ob. sonst. gute Objekte m. pr.; auch beschaffen wir Teilhaber: Strenge Diskretion. J. Meier, Bel. Kaiserl. Hauptbeamter a. Versicherungsgesellschaft, Köln a. Rh., Gereonshaus.

Verschiedene
Wohnungen
zu vermieten.
Sommstraße 11.

Leichter
Plateau-Wagen
billig zu verkaufen.
Peter Hausher,
Dollheim.

Nähmaschine und Tisch
billig zu verkaufen.
Commernerstraße 3.

Trächtige Ziege
zu verkaufen.
H. Wilmand, Winkelsfeld.

Suche sofort
10 tücht. Erdarbeiter
für Zusammenlegung Euenheim.
Jos. Beuel.

Mädchen
welches alle Arbeit mit herrlichen kann zur Erlernung der Küche ohne gegenseitige Vergütung gesucht.
Bahnhofstraße 7.

Dienstmädchen
für alle häuslichen Arbeiten gesucht.
Gasthof Düren, Euskirchen,
Ecke Koch- und Wuwenstr.

Cölner Spielplan
der Vereinigten Stadttheater
vom 16. bis 23. Februar.
Opernhaus.
Montag, 6 Uhr, Der liebe Augustin.
Dienstag, 7.30 Uhr, Das Glöckchen des Eremiten.
Mittwoch, 7 Uhr, Königskinder.
Donnerstag, 7.30 Uhr, Othello.
Freitag, 7.30 Uhr, Die weiße Dame.
Samstag, 7.30 Uhr, Die Fledermaus.
Sonntag, 6.30, Die Meistersinger von Nürnberg.
Montag, 7 Uhr, Oberon.
Schauspielhaus.
Montag, 7.30 Uhr, Ernste Schwänke.
Dienstag, 7.30 Uhr, Pygmalion.
Mittwoch, 7.30 Uhr, Es Märtje vum Rölle.
Donnerstag, 7.30 Uhr, Gyrano von Bergerac.
Freitag, 7.30 Uhr, Der Gast.
Samstag, 7.30 Uhr, Es Märtje vum Rölle.
Sonntag, 7.30 Uhr, Pygmalion.
Montag, 7.30 Uhr, Hyrij Hyrij.

Elfter Jahrgang. Nr. 39. Dienstag, 17. Februar 1914.

Euskirchener Volkszeitung

:: Eifeler Tageblatt ::

Erscheint täglich vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kostet einschließlich der Sonntagsbeilagen in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 50 Pfg., durch die Post bezogen einschl. Bestellgeld 1,92 ℳ für das Vierteljahr.

Fernsprecher Nr. 23.

mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage „Die Zeit" sowie den Beilagen für „Sozialpolitik" und „Heimatkunde". Druck und Verlag der Euskirchener Volkszeitung, G. m. b. H. Geschäftslokal: Hochstraße 11.

Verantwortlicher Redakteur: Michael Jensen, Euskirchen.

Anzeigen kosten die sechsmal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Beilagengebühr 15 ℳ. — Wünschen betreffs Plazierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. :: :: :: :: :: ::

Telegr.-Adr.: Volkszeitung, Euskirchen.

Große Zentrumsversammlung in Essen.

Essen, 15. Februar 1914.

Eine allgemeine Versammlung der Zentrumspartei, die für das ganze Deutsche Reich von hervorragender Bedeutung ist, fand heute vormittag im Städtischen Saalbau zu Essen statt. Nicht nur aus Essen selbst, sondern auch aus den benachbarten Teilen Rheinlands und Westfalens waren Parteianhänger dem Ruf zu dieser Versammlung, an der etwa 5000 Männer teilnahmen, gefolgt. Die Versammlung wurde kurz nach 11 Uhr vom ersten Vorsitzenden der Essener Zentrumspartei, Reichs- und Landtagsabgeordneter Justizrat Dr. Weil mit einer herzlichen Begrüßungsansprache eröffnet, in der er erfreuliches und unter stürmischen Beifallsrufen den Geistl. Rat Bücker begrüßte, den Feldmarschall von Baden, den Sieger von Offenburg-Kehl.

Mit lebhaften Bravorufen und Händeklatschen begrüßt, ergriff sodann

Geistlicher Rat Bücker

das Wort zu folgender bedeutungsvollen Ansprache:

Ehe ich auf das Thema eingehe, über das ich einige Ausführungen in Ihrer Mitte machen möchte, muß ich noch ein Wort des Dankes sagen für die Begrüßung, die mir und in mir den Parteifreunden aus Baden unwentlich unteilhaft der

gestrigen Erfolge

geworden ist. Es war ein heißes Ringen um den viel umstrittenen Bezirk Offenburg-Kehl für das Zentrum wiedergewonnen, nachdem er ihm auf nicht geradem Wege im Jahr 1912 entrissen worden war. Es genügt, Sie auf die Zahlen hinzuweisen, um Sie daraus schließen zu lassen, wie hoch das Ringen gewesen war. Nahezu 96 % haben am gestrigen Tage sich an der Wahl beteiligt (Bravo!), ein Prozentsatz, der meines Wissens noch niemals von einem deutschen Reichstagswahlkreis übertroffen worden ist. Die Wahlziffer ist noch eine große, sie beträgt nur 87 Stimmen, aber unsere Gegner wären sehr froh und würden erleichtert aufatmen, wenn sie gesiegt hätten, mit nur einer Stimmer Mehrheit. (Sehr richtig!) Wir wollen zuversichtlich hoffen, daß dieser Ausgang der heißen Schlacht auf den Reichstagswahlkreis in Ihrer Nachbarschaft, in Köln-Land und auf die Parteigenossen, die dort am Dienstag auch einen heißen Kampf auszufechten haben, den erwünschten Eindruck macht und Erfolg erzielt. (Bravo!)

Nun lassen Sie mich in tunlichster Kürze über das sprechen, worüber ich einige Ausführungen in Ihrer Mitte machen möchte. Ich muß Ihnen das in aller Offenheit sagen, daß ich zwar bereitwillig dem Rufe Folge geleistet habe, der mich heute in Ihre Mitte geführt hat, freudig aber nicht. Wer konnte sich auch freuen angesichts der Verhältnisse, welche die Versammlung am heutigen Tage hat notwendig erscheinen lassen? (Sehr richtig!) Wir wollen zuversichtlich hoffen, daß wenigstens die Wirkungen und Früchte dieser und ähnlicher Versammlungen freudige sein werden. Wenn aber auch dieser Wunsch in vollem Umfang in Erfüllung geht, ungemischt wird die Freude nicht sein und nicht sein können. Nachdem wir im Laufe der Jahrzehnte so vieles erlebt, so vieles ertragen und so vieles erduldet haben, wird auch diese gemischte Freude von uns übernommen werden können. Eins dürfen wir jedenfalls nicht außerst ist lassen, wenn wir in solchen Gedanken uns ergehen: Seit Jahren hat uns eine

unerquickliche Situation

gedrückt, herausgewachsen aus den ganz gleichen Verhältnissen, denen die heutige Versammlung ihren Ausgangspunkt verdankt.

Jedermann mußte sich denken, es wird einmal diese Situation kommen. Nur konnte man nicht sagen, in welcher speziellen Gestalt, und ob wir dann gerüstet waren, ihr entgegenzutreten. Was uns gedrückt hat, ist in den letzten Tagen Wirklichkeit geworden. Wir sehen diese Situation vor uns, wir können sie überschen im ganzen und einzelnen, ich möchte fast sagen, in voller Klarheit und ungeminderten Wahrheit. Ich möchte aber auch beifügen, daß wir gerüstet sind, ihr entgegenzutreten, und ich glaube weiter sagen zu können, daß wir auch gewappnet sind, ihr

entgegenzutreten, und zwar gründlich und bald.

Wir wollen nicht warten, bis die Verwirrung angerichtet oder noch größer geworden ist. Man konnte ja seit Jahr und Tag mit Grund sagen, mit aller Deutlichkeit und Energie erklären, es ist genug der Treibereien, so mehr als genug. Nun in diesen Tagen soll das Wort gesprochen sein. Und diesem Wort soll die entsprechende Tat auf dem Fuße folgen. Was nun sagte ich mir selber und wozu nun frage ich in Ihrer Mitte die heutige Versammlung? Sie soll uns Gelegenheit geben

Bekenntnis abzulegen und Zeugnis zu geben,

das eine, wie das andere, mit Freude: Wir sind eingeladen worden zur heutigen Versammlung als katholische Männer, und zwar als katholische Männer, die treu und unentwegt zum Zentrum gestanden haben, zu ihm stehen, und wie zu Gott zu hoffen ist, auch immer zu ihm stehen werden. (Bravo!) Und immer glaube ich, ist auch die Richtung gegeben, in welcher unser Bekenntnis, wie auch unser Zeugnis sich bewegen wird.

Wir bekennen uns also als treu katholische Männer, die redlich bestrebt sind, ihrer katholischen Kirche gegenüber vorab die Pflichten zu erfüllen, die Pflichten in jeglicher Beziehung; die entschlossen sind ihrer Kirche, wenn sie ihrer Dienste bedarf, namentlich ihrer Dienste bestehend in Abwehr und Kampfesarbeit, in vollem Maße durch Arbeit und durch Opfer zu leisten. (Bravo!)

Wir bekennen uns insbesondere mit unentwegter Treue zu der kirchlichen Autorität, vertreten durch den obersten Hirten und vertreten durch die ihm unterstellten Hirten, unsere Bischöfe. Dieser kirchlichen Autorität in all den Dingen, in welchen wir Gehorsam schulden, und von welchen es sich von selbst versteht, daß wir auch über die Pflicht des Gehorsams hinaus, ihnen die schuldige Verehrung zollen, daß wir in all den Dingen und noch all der Weisgabe ihnen treu ergeben waren, treu ergeben sind und treu ergeben bleiben werden. (Stürmischer Beifall.)

Unser Glaube lehrt uns, daß unsere Bischöfe Träger apostolischer Gewalt sind, von Jesu selbst übertragen, daß sie Fürsten sind in Wahrheit, im Sinne des göttlichen Wortes Fürsten: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Dementsprechend sagt uns unser Glaube und bekennen wir diesem Glauben, daß unsere

Bischöfe in der Kirche alle anderen überragen,

allen anderen voranzugehen, mögen sie auch noch so hoch gestellt sein als Träger der Wissenschaft, oder durch ihre berufliche oder amtliche, oder sonstige Stellung, oder unter irgendwelchen anderen Titeln. Allen, die nicht mit der Bischofswürde ausgezeichnet sind, gehen sie voran, denn sie sind Fürsten in der Kirche.

Als vor etwa 50 Jahren hervorragende Vertreter theologischer Wissenschaft in Bayern den Anspruch darauf erhoben haben, als Fürsten in der Kirche angesehen zu werden, vor denen alle das Haupt neigen müßten, die Bischöfe nicht ausgenommen, da haben wir, vertreten durch die temperamentvollen Katholiken, die uns vorangegangen sind im Leben, im Verein mit den Oberhirten der Kirche Protest dagegen erhoben, Protest erhoben, gegen diesen Versuch.

Gottes Ordnung in der Kirche zu verkehren.

Und wenn in unserm Tagen Männer in hervorragender irgendeinem anderen Titel, wenn sie die Meinung kundtun wollten, sie stünden über den Bischöfen, sie seien berufen, unsere Bischöfe zu weisen, so würden wir auch darin einen Versuch erblicken, Gottes Ordnung in der Kirche zu verkehren (Sehr richtig!) und gegen diesen Versuch mit aller Energie protestieren. (Bravo!)

Wir haben selbst das allerlebhafteste Interesse daran, daß unsere Bischöfe, wie die Kirche selbst, die Wirksamkeit, die ihr göttliche Mission übertragen hat, und wie sie ihnen gewährleistet ist durch das Oberhaupt der Kirche, von niemand treuer geholten werden soll, als von der Kirche. Das ist auch unsere Meinung, daß sie diese Wirksamkeit entfalten können, und wenn es jemals der Fall werden sollte, wie es schon dagewesen ist, daß die Bischöfe in die Lage kommen, nach menschlichem

---

38) Zensiert von der Euskirchener Volkszeitung G. m. b. H.

Der Väter Haß.

Magdalena hatte den Schleier zurückgeschlagen und zeigte ihre bleichen, entschlossenen Züge, die ihm heute in ihrer vornehmerkalten Schönheit noch anziehender erschienen als sonst.

Er fragte sie nicht, was sie hierher geführt, nur in seinen großen dunklen Augen lag eine stumme Aufforderung zu der Erklärung ihres Kommens.

„Sie werden sich wundern, Herr von Plessen!" begann sie nach kurzem Kampfe, ihn bei seinem richtigen Namen nennend, welcher Umstand ihn lehrte, daß ihr nun alles enthüllt worden war, „daß ich Sie aufsuche. Ihr Erstaunen ist auch völlig gerechtfertigt, denn es ist schon befremdend und ungehörig, daß eine junge Dame einen ihr nur wenig bekannten, unverheirateten Herrn aufsucht, so ist es in dem Falle, in dem wir beide zusammen stehen, noch viel befremdlicher.

Doch das menschliche Leben legt uns oft Verpflichtungen auf und verlegt uns in Lagen, wo jede uns alle Rücksicht in den Hintergrund treten muß! Sie fragen vielleicht, was mich zu Ihnen führt, sollte dies aber noch nicht der Fall sein, dann muß ich Ihnen mitteilen, daß ich heute morgen die Schuld meines Vaters aus dem Munde meiner Schwester erfuhr. Mein Bruder und ich achteten nichts von dem Unrechte, das Ihnen und Ihrem Herrn Vater durch die Handlungsweise meines Vaters zugefügt wurde, und auch meine Schwester erfuhr dieses vor einiger Zeit durch einen, soll ich sagen glücklichen oder unglücklichen Zufall. Ihnen dies zu bekennen, ist einer der Hauptgründe, der mich zu Ihnen geführt. Nimmermehr würde ich es ertragen können, Sie in dem Glauben zu lassen, meine Geschwister und ich wußten und teilten das Verbrechen unseres Vaters und hätten in diesem Bewußtsein weiter gelebt, ohne auf eine Sühne zu dringen!"

Sie hatte die letzten Sätze mit leiser, zitternder Stimme gesprochen und schien auf irgend eine Erwiderung zu warten, doch Boris schwieg.

„Ihre Miene," so fuhr Magdalena fort, scheint mir zu bestätigen, daß Sie mich einer solchen Teilhaberschaft für fähig halten, und doch habe ich Ihnen keinen Grund gegeben, an meinem Rechtsgefühl zu zweifeln."

Nun sah sich Boris veranlaßt, irgend etwas zu erwidern: „Sie täuschen sich entschieden in meiner Miene, Baronesse," sagte er ruhig. „Niemals würde ich eine solche Meinung von Ihnen zu hegen imstande sein, wenn ich auch Ursache hätte, in anderer Beziehung keine zu hohe Ansicht von Ihren Charaktereigenschaften zu besitzen!"

Magdalenas Antlitz färbte sich bei diesen Worten mit tiefer Glut, sie wollte aufstehen, besann sich aber, ihre Lage bedenkend und daß sich einen Augenblick auf die Unterlippe, dann sagte sie mit Anstrengung:

„Verzeih mir ich Ihnen sagen, daß ich nicht gekommen bin, um Sie zu beeinflussen, Ihren Vater für uns gnädiger zu stimmen, im Gegenteil, ich bitte Sie, uns keine Schonung angedeihen zu lassen. Mit unerbittlicher Strenge soll das Unrecht gesühnt werden, unser Vater soll und muß die Folgen seiner Tat tragen, nur dann werden wir Kinder uns bemühen, ihm in der schweren Lage beizustehen und ihm sein Unrecht zu erleichtern suchen. Ich kam im Namen meiner Geschwister, damit Sie und Ihr Vater erfahren, daß wir weder Teil noch Kenntnis von dem Verbrechen hatten, und daß man uns zu Liebe weder Schonung noch Rücksicht walten lassen soll!"

Ueberrascht und verwundert blickte der junge Mann die Sprecherin an, denn das hatte er nicht erwartet!

„Was sagt Ihr Magdalena fort:

„Und jetzt will ich Ihnen noch etwas sagen, was mich in Ihren Augen rechtfertigen soll, und was mir vor wenigen Tagen noch keine Macht der Erde entlocken hätte. Nun, nachdem ich erfahren, was mein Vater an Ihnen verübt, möchte ich nicht, daß Sie auch von dessen Tochter eine irrige oder gar falsche Meinung hegen sollen!"

Was kann Ihnen mit einem Male an meiner Meinung gelegen sein?" fragte Boris bitter und sah sein schönes Gegenüber mit schmerzlichem Lächeln an.

„Wir sehen uns heute vermutlich das letzte Mal, erwiderte sie mit bebenden Lippen. „Für Sie ist die Tochter des Verbrechers von nun an tot, muß tot sein, und darum will die Schiedende ein besseres Andenken von sich hinterlassen, als Sie es in diesem Augenblicke von ihr haben mögen. Gleich wie eine Sterbende Dinge enthüllt, die man ihr in ihrem früheren Leben niemals erfreut haben würde, so will ich Ihnen mein tiefstes Geheimnis anvertrauen, denn diese Entdeckung allein wird mein Bewußtsein rechtfertigen und mich in meiner jetzigen Lage keine falsche Deutung auferlegen!" — —

Aufs höchste geißmant, betrachtete Boris das junge Mädchen, welches mit glühenden Wangen und niedergeschlagenen Augen und sichtlicher Ueberwindung zu reden begann, als sei sie einen im Begriff, eine schwere Schuld zu bekennen:

„Seit jenem Tage, an welchem ich Ihnen im Walde, im Schlitten fahrend, begegnet war," begann Magdalena fortfahrend, „fühlte ich, daß eine besondere Bewandtnis in mir vorging. Ich mußte mir gestehen, daß Ihr Anblick diese hervorgerufen hatte, daß Ihr Wesen, Ihr Aeußeres einen solchen Eindruck auf mich ausübten, wie nie vorher von einem anderen Mann!"

Sie machte eine Pause, wie um neue Kräfte zu sammeln zu dem ihr unsagbar schwer fallenden Geständnisse, dann fuhr sie etwas ruhiger fort, während Boris bald freudiger Bewegung gestoßenen ihrer Worten lauschte:

„Ich äußerte vorhin, ich will wahr und offen sein, und darum bekenne ich wie eine Sterbende, welche nichts, auch nicht den schlimmsten Gedanken ihrem Beichtvater verheimlichen würde, daß, bevor ich Sie sah, ich einen jungen Mann zu lieben glaubte, denn ich wußte mich, übergezogen, daß dies nur eine Einbildung war, die durch täglichen freundschaftlichen Verkehr, vielleicht auch durch die Langeweile des monotonen Landlebens hervorgerufen wurde.

Daß dies nichts anderes war, erkannte ich deutlich, als den betreffenden ein schwerer Unglück traf, das mich nicht mit einer solchen Teilnahme erfüllte, wie es ein wahrhaft liebendes Herz sicherlich hätte empfinden müssen. Ja, der Gedanke, mich an einem armen Mann zu binden, mit diesem Kummer und Sorge zu teilen, diese Vorstellung erschien mir scheußlich und vollständig unausführbar! Nun dünkte mir die Liebe überhaupt eine Torheit, bis zu einem Tage, an welchem ich anderer Ansicht geworden bin.